

Abwärts mit
Gefühl: So ein
Schirm gehorcht
bei Toni Bender
aufs kleinste
Fingerruckeln

Wo der wilde Kerl flattert

Rund um den Tiroler Achensee
stürzt sich Toni Bender von den Bergen,
um GLEITSCHIRME zu testen.
Einer muss den Job ja machen ...

Text CHRISTIAN EWERS Fotos FLORIAN WAGNER

T

oni Bender fällt jede Woche vom Himmel, so zwei- bis dreimal im Schnitt. In Maurach und Pertisau ruft niemand mehr die Feuerwehr, wenn da einer kopfüber in den Achensee stürzt mit zerknülltem Gleitschirm und verdrehten Leinen. Kann ja nur der Bender sein, der Teufelskerl.

Der Achensee in Tirol ist ein guter Ort für Toni Bender. Tief genug, um aus höchsten Höhen ins Wasser zu springen, breit genug für ausladende Flugfiguren, und ruhig ist es hier auch. Wenn Bender, 52, aus dem See steigt und den nassen Gleitschirm hinter sich herzieht wie ein Fischer sein Netz, dann machen vielleicht ein paar Spaziergänger Fotos mit ihren Handys, aber das ist es auch. Nur selten, dass jemand versucht, Bender ein Gespräch aufzunötigen. Er würde auch nur eine kurze Antwort bekommen.

Toni Bender hat einen Job, von dem er ganze Abende und Nächte erzählen könnte – wenn er denn ein großer Erzähler wäre. Aber Bender macht die Dinge lieber mit sich aus. Mit sich, dem Gleitschirm, den Wolken und dem Wind. Bender ist Testpilot, er fliegt Schirme, die es bis vor Kurzem nur als Modell auf dem Computerbildschirm gab. Sie wurden 1000-mal durch Simulationsprogramme gejagt, aber irgendwann kommt der Tag, an dem sie sich in der Luft beweisen müssen. Der Tag, an dem Toni Bender ranmuss.

Hinten in Benders Transporter liegen drei Schirme von Nova, einem Hersteller aus Terfens, in der Nähe von Innsbruck. Sie haben noch keinen Namen, nur Codes. „Dann woll’n wir mal schauen“, murmelt Bender und packt sich so ein Stoffbündel. Auf dem Startplatz in Pertisau, am Hang des 1480 Meter hohen Zwölferkopfs, rollt er den Schirm aus. Er zieht und zuppelt an den Fäden, er braucht nur wenige Sekunden, dann steht der Schirm knitterfrei über ihm in der Luft.

So wird es noch oft sein in diesen Tagen in Tirol: Ein, zwei Handgriffe genügen, und solch ein dünner Schirm, den schon ein Windhauch verwringen und verknoten kann, wird zum Spielgerät für Toni Bender. Der Schirm gehorcht auf jedes Kommando, auf jedes kleine Ruckeln. Bender macht wunderbare Dinge mit ihm: fliegt kornenzieherförmige Spiralen, schaukelt vor und zurück, klappt ihn ein und entfaltet ihn wieder.

Da ist gleich eine Vertrautheit zu spüren, obwohl Bender den Schirm noch gar nicht kennt. Es ist so, als würde man Cristiano Ronaldo irgendeinen Ball zuwerfen – er brauchte auch nur einen Augenblick, und der Ball würde tanzen auf seiner Fußspitze, auf dem Kopf und auf den Schultern.

Heute stürzt Bender nicht in den Achensee, heute muss ihn nicht das Motorboot der örtlichen Flugschule bergen. „Ist ein recht gutmütiger Schirm“, sagt Bender unten auf dem Landeplatz, nach fünf Minuten Testflug. Die weniger gutmütigen Schirme, also jene, die eigens für Wettkampfpiloten gebaut →

Lebe deinen Traum!



Bei unserer Reisevariante „activPlus“ erleben Sie Ihr Reiseland bei herrlichen Trekking- oder Fahrradtouren ganz auf Augenhöhe. In kleiner Gruppe mit deutschsprachiger Reiseleitung. Und das zu Preisen, die Ihre Träume wahr werden lassen! Z.B.:

- Marokko** mit Trekking im hohen Atlas 15 Tage ab € 1.399,-
- Madagaskar** Natur- und Wanderreise 22 Tage ab € 2.744,-
- Nepal** mit 6-tägigem Annapurna-Trekking 24 Tage ab € 1.795,-
- Vietnam** mit dem Fahrrad ... 19 Tage ab € 1.995,-
- Neuseeland** Natur- und Wanderreise 22 Tage ab € 3.544,-
- Costa Rica** mit Chirripó-Besteigung 22 Tage ab € 2.295,-
- Peru** mit 4-tägigem Trekking auf dem Inkatrail 22 Tage ab € 2.564,-

Preise inkl. Flug, Rundreise, deutschsprachiger Reiseleitung, Eintrittsgeldern, Luftverkehrssteuer



Bestellen Sie kostenlos unseren Katalog mit Erlebnisreisen in mehr als 90 Länder Afrikas, Asiens, Lateinamerikas!



Entdecken Sie auch VagaBUNT

Die junge Marke von WORLD INSIGHT für Entdecker mit besonders viel Freiheitsdrang! Z.B.:

- Vietnam und Kambodscha** mit Trekking zu den Bergvölkern Sapas 25 Tage ab € 1.844,-

Preise inkl. Flug Rundreise, Reisebegleitung, Luftverkehrssteuer

Tel.: 0221 969004-0
www.world-insight.de

world insight[®]
Erlebnisreisen



Kleine Gruppe. Anders. Günstig.

werden, treibt Bender an ihre Grenzen und darüber hinaus. Dann fliegt er halsbrecherische Kurven, provoziert Abstürze, um zu sehen, wie der Schirm im Notfall reagiert.

Wenn Bender über seinen Job spricht, dann nicht mit der Glut eines Abenteurers, sondern sachlich, kühl. Man kann sich gut vorstellen, wie er nach einem Testflug in der Firma anruft und den Ingenieuren seinen Bericht durchgibt. Knapp, präzise, ein freundliches Servus zum Schluss.

„Die wildesten Jahre liegen hinter mir“, sagt Bender. „Ich mache nichts mehr ohne Rettungsschirm, nur noch Sachen, bei denen ich mir sicher bin, dass ich gesund bleibe.“

Als junger Kerl krachte er regelmäßig in die Wiese. Prellungen, Verstauchungen, das war normal. 1974, im Alter von 16 Jahren, kaufte er sich für 1500 Mark

ein Drachenfluggerät aus den USA. In Deutschland gab es niemanden, der sich damit auskannte, Bender bekam eine halbstündige Einweisung vom Händler, aber die half ihm nur wenig. „Das war ungefähr so, als würde man einem Fahrlehrer am ersten Tag sagen: Hier ist das Lenkrad, da ist die Bremse – und jetzt gib mal Gas!“

Bender wuchs am Starnberger See auf, er musste sich mit kleinen und flachen Hängen begnügen, er war gezwungen, ein technisch brillanter Pilot zu werden, um den sperrigen Drachen in die Luft zu bekommen. Als dann die ersten Gleitschirme auf den Markt kamen, war Bender wieder einer der Ersten, die sie ausprobierten. Damals, Mitte der 80er Jahre, sahen die Schirme aus wie Luftmatratzen mit ein paar Bindfäden dran. Und so flogen sie sich auch. „Das waren Höllemaschinen“, sagt Bender, „schwer zu starten, schwer zu steuern – ich bin öfter in Baumkronen hängen geblieben.“

Toni Bender hat sich nie einen Gleitschirm kaufen müssen. Er war Testpilot, vom ersten Flug an. Ingenieure, Tüftler und Hobbypiloten kamen auf ihn zu, immer mit derselben Bitte: „Du Toni, ich hab hier einen ganz tollen Schirm gebaut. Schau dir den doch mal an.“ Eigentlich hätten sie sagen müssen: „Keine Ahnung, ob die Kiste fliegt. Ich hab Schiss, dass ich mir die Knochen breche. Probier du mal!“

Bender flog fast alles, was man ihm die Berge hinauftrug. Er flog den selbst genähten Gleitschirm eines Automechanikers aus Mallorca, er flog Drachen, deren Gerippe aus verschweißten Wasserrohren bestanden, er flog Geräte, die weder nach Gleitschirm noch nach Drachen aussahen. Es ging gut, es ging sehr lange gut.

Toni Bender, geboren in München, Sohn eines Modefabrikanten, ist bis heute einer der vielseitigsten Piloten der Welt: ein Meister im Gleitschirmfliegen, ein Meister im Drachen-

fliegen, viele Jahre war er Mitglied in den jeweiligen deutschen Nationalteams. Auch sogenannte Starrflügler beherrscht er, das ist eine Art Zwitter aus einem Segelflugzeug und einem Drachen, bis zu 150 km/h schnell. Bender kann alles, was mit Wind zu tun hat. Als Jugendlicher ist er ein guter Segler gewesen und ein überragender Windsurfer. In den Siebzigern schlug er sogar mal den großen Robby Naish bei einer EM auf dem Gardasee.

Fast 20 Jahre schützte ihn sein Genie vor schweren Verletzungen. Bender wusste immer, was zu tun war in der Luft. Andere studierten Wetterkarten, er las aus den Wolken.

Es war ein Flüchtigkeitsfehler, der Bender 1992 fast zum Krüppel gemacht hätte. Er flog an der Küste von Monaco, zum Spaß nur, kein Testflug, kein Wettkampf. Als er wenden wollte, tat er etwas, was man niemals tun sollte: drehte bei Rückenwind den Schirm in Richtung des Hindernisses. Das Hindernis war ein 600 Meter hoher Berg. Der Wind schob von hinten, er trieb den Schirm gegen den Fels. Bender hatte keine Chance. Er fiel von der Wand wie eine tote Fliege von der Fensterscheibe.

Das Hindernis war ein 600 Meter hoher Berg. Der Wind schob von hinten, er trieb den Schirm gegen den Fels. Bender hatte keine Chance. Er fiel von der Wand wie eine tote Fliege von der Fensterscheibe.

Mehr als 50 Brüche stellten die Ärzte fest; allein das Becken war fünfmal gebrochen, dazu beide Beine, beide Arme, mehrere Rückenwirbel. Ein Jahr später konnte Bender noch nicht wieder richtig laufen, aber er flog schon wieder. Er hüpfte auf einem Bein den Starthang hinunter, den Schirm hat er sowieso unter Kontrolle, auch mit Armen, die monatelang in Gips gelegen hatten.

1993 der nächste Unfall. In Saint-Hilaire bei Grenoble klappte Benders Schirm in 30 Meter Höhe plötzlich zusammen. Wieder zig Brüche, auch die Halswirbelsäule war betroffen. Wie durch ein Wunder blieben die Nervenbahnen unverletzt. Der Chirurg sagte, Bender sei einen Millimeter vor einer Querschnittslähmung gewesen.

Ein Zeichen? Eine letzte Mahnung, aufzuhören mit diesem Sport? „Hab ich nicht so gesehen“, sagt Bender. „Es waren dumme Fehler von mir, ich habe gepennt, mehr nicht.“

Seit Saint-Hilaire ist nichts mehr passiert. Bender geht jeden Tag in die Luft, wenn es nicht gerade regnet oder stürmt. Sein neuester Plan ist es, mit einem Gleitschirm von seinem Haus in Bernried am Starnberger See bis zur Arbeit nach Innsbruck zu fliegen. Bender brauchte dazu einen Hilfsmotor, einen Propeller, den er sich wie einen Rucksack auf den Rücken schnallt. Bislang sind nur Propeller mit Benzinmotor gebräuchlich. Die Ingenieure sind schon weiter, sie haben einen Rotor entwickelt, der mit Strom betrieben wird. Bender sagt, er wolle diese Elektroteile unbedingt mal ausprobieren. **★**



Auf zum nächsten Flug: Auch schwere Unfälle konnten Toni Bender nicht aufhalten. Der letzte passierte allerdings vor 18 Jahren